

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Schulstube : vom Geld
Autor: Hauser, K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER SCHULSTUBE

Vom Geld

Untenstehende Lektion ist ein Versuch in der Gestaltung des Sachunterrichts. Jede Lehrerin weiß, wie empfänglich unsere Kleinen für Märchen und Märchenstimmung sind. Ich glaube, daß es uns erlaubt ist, sie damit zu «fangen» und ihnen auf diesem Wege Erkenntnisse zu vermitteln. Die Kinder sind dabei stark mitbeteiligt durch das Wandtafelbild, das den Weg der Erzählung in kleinen Bildern veranschaulicht. Ihre Teilnahme beanspruchen wir ferner durch die sogenannten «Schemasätze», in welchen wir nur ein Wort variieren lassen. Zum Einprägen dient die Chorbiederholung und das Abzeichnen der Wandtafel. Vielleicht prüfen wir auch durch Nacherzählen, was geblieben sei.

Ich war über die atemlose Stille während der Stunde und die Freude am Stoff so überrascht, daß ich gerne andere daran teilnehmen lassen möchte.

I. Einstimmung

Eigenschaften

Es war einmal.

Das Stubenmädchen wischte die Stube. Rusch, sagte der Besen. Da war es ihr auf einmal, als sähe sie etwas blinken und höre etwas klirren.

(1. Schemasatz :)

Ei, murmelte sie vor sich hin, was blitzt denn da (glitzert, glänzt, funkelt, leuchtet, flimmert, schimmert, scheint...)? Sie bückte sich, aber es war nichts zu sehen. Der Boden war sauber und glatt. Da fegte sie das letzte Stück, löschte die Lampe — denn es war Abend — öffnete die Türe und ging zu Bett. Von der Straße fiel ein blasser Lichtstreifen herein.

(2. Schemasatz :) Wieder glitzerte es (glänzte, funkelt ... usf.).

Auftreten der Münze

Wer sind denn Sie? Die Stecknadel war es, die in einer Ritze im Boden saß, die so fragte. Ganz unerwartet hatte sie einen Nachbarn bekommen. Sie schaute besser hin. Wahrhaftig, es war ... (Lehrer zeigt 10-Rappen-Stück) ... eine Münze. Was für eine Münze war es wohl? (Lehrer hat nur flüchtig gezeigt, damit die Schüler gezwungen sind, alle ihnen bekannten Geldstücke aufzuzählen.) (3. Schemasatz :)

Nun aber wollen wir den beiden Ritzenbewohnern wieder zuhören.

II. Der Zehner

Zuerst schwieg der soeben Angekommene. Er mußte noch verschnaufen, denn der Fall auf den harten Stubenboden hatte ihm weh getan. «He da, haben Sie den Mund verloren?» Die Stecknadel fragte dies scharf und spitz und schien gerade auf ihn losstechen zu wollen.

(4. Schemasatz :) «Warten Sie doch!» brummte die Münze und putzte sich ein wenig im Lichtschein der Straßenlaterne, daß es nur so ... (Schüler wiederholen den Wortschatz von oben.)

«Wer sind Sie denn eigentlich?» wollte die Münze nun ihrerseits wissen. «Es wäre mir angenehm, wenn ich wüßte, mit wem ich meine neue Wohnung teilen muß.» Die Stecknadel stellte sich vor. Und nun begann die Münze :

Aussehen, Abnutzung

« Schauen Sie mich einmal richtig an. Mich braucht man gar nicht zu fragen, wer ich sei, man sieht es mir an. Freilich, mit dem Alter wird man abgegriffen von den vielen Händen, durch die man geht. Aber leserlich bin ich immerhin noch. » Die Münze kehrte der Stecknadel ihren Rücken zu.

Hinterseite, a) Kopf

Langsam rückte diese näher. Ganz verwundert betrachtete sie den schönen Frauenkopf mit dem Haarband, auf dem etwas geschrieben stand. Es war noch ein zweiter Wortkreis da und unten vier Zahlen. Die Stecknadel schüttelte den Kopf. Sie war ganz verwirrt. Wie konnte man nur so aussehen! Du liebe Zeit! « Was sollen zum Beispiel die Zahlen da unten? »

b) Jahreszahl

« Wie, Sie wissen nicht, daß auf Münzen, wie ich eine bin, das Geburtsjahr steht? Im Jahre 1900 wurde ich hergestellt. Ich bin also schon ... (Schüler : 42) Jahre alt. »

c) Aufschrift

« Und die Worte ringsum? »

« Ach so, Sie verstehen natürlich nicht Lateinisch. Ich will es Ihnen deutsch sagen. Es heißt : Schweizerischer Bund. » (Chor-Rep.)

Die Stecknadel machte immer größere Augen. Sie rückte ganz nahe heran. « Wer ist denn auf der Photographie, die Sie auf Ihrem Buckel tragen? »

d) Deutung von a)

« Meine Liebe », erklärte der Zehner freundlich, « dieser schöne Frauenkopf ist ein Sinnbild für die Schweiz. Schön, reich, stark und gütig, so soll die Schweiz sein. »

Vorderseite

« Aber nun sollen Sie mich auch endlich von vorn anschauen, erst dann werden Sie wissen, mit wem Sie sprechen. » Die Münze drehte sich so, daß das Straßenlicht auf sie schien. Eine Eins und eine Null glänzten auf (blitzten, leuchteten ... usf.).

a) Ziffer

« Aha », rief Frau Stecknadel aus, « Sie sind Herr Zehner. Wie freut mich das! Bitte, können Sie mir sagen, wozu der Kranz mit den lustigen Eicheln dient? »

b) Eichelkranz

« Die sind ein Zeichen, daß die Schweiz so stark sein soll wie der Eichbaum im Sturm. » Zuletzt bestaunte die Stecknadel noch den Kreisrand.

c) Kreisrand

« Viele Zehner », erklärte die Münze wichtig, « machen eben den Reichtum aus. » Die Stecknadel verspürte so großen Respekt vor ihrem neuen Nachbarn, daß sie sich ganz still in den andern Winkel der Ritze zurückzog. Der Zehner gähnte. Er wollte schlafen. Auf einmal regte er sich wieder.

III. Fortgesetzte Fabel

« Sie, heda, kann man eigentlich auch wieder aus diesem Loch heraus? » Die Stecknadel kicherte leise. Ihre rostige Seite kratzte am Holz.

« Ich weiß nicht. — Ich glaube kaum. Ich wenigstens stecke schon manches Jahr hier drinnen. Niemand holte mich heraus. »

« So geht man eben selbst. » Der Zehner mühte sich. Er krabbelte und zappelte, er streckte und reckte sich. Aber er war zu abgegriffen. Es half alles nichts.

Frau Stecknadel fühlte Erbarmen. « Warum wollen Sie denn hinaus ? Ich finde diese Wohnung ganz angenehm. »

« Sie haben aber auch keine Ahnung vom Leben ! » « Was meinen Sie damit ? Haben Sie viel erlebt ? »

IV. Was eine Münze erlebt

« O, und wie viel ! Ich reiste. Ich reiste von einer Hand zur andern. Ich reiste von einem Geldsack zum andern. Ich reiste von einer Kasse zur andern. Ich reiste von einem Laden zum andern. Nur einmal hockte ich lange Zeit im Gefängnis. Das war im Geldschrank auf der Bank. Dafür habe ich alle meine Verwandten kennen gelernt. »

« Sie haben Verwandte ? »

« O, ja, recht viele. Hören Sie nur. — » (5. Schemasatz :) Und nun erzählte der gute Zehner vom ... (Schüler zählen auf.)

a) Aufzählen der Geldsorten, Einräppler

« Die Einer », sagte er, « die sind unsere ärmsten Verwandten. Wir sprechen nicht gerne von ihnen. Sie sind aber sehr zahlreich. Früher lebten sie hauptsächlich in Bäckerladen, weshalb, weiß ich nicht. (Schüler erklären.) Heutzutage trifft man sie in jeder Ladenkasse. Der Umsatzsteuer wegen, habe ich sagen gehört.

Zweiräppler

Die Zweiräppler sind ebenfalls arme Schlucker. Beide, der Ein- und der Zweiräppler waren früher aus Kupfer. Heute sind sie nur noch aus Zink. (Schüler wiederholen im Chor.)

Fünfer

Mein nächster Verwandter ist der Fünfer. Wir zwei sind nicht bloß aus Zink, in uns steckt viel Zinn. (Chor-Rep.)

Zwanziger, Fünziger usf.

Herr Zwanziger dagegen enthält auch Nickel. Deswegen tut er auch so vornehm und verachtet uns. Viel vornehmer als er sind zwar der Fünziger und der Ein-, Zwei- und Fünffränkler. Sie sind aus Nickel und Silber.

b) Besonderheit des Fünflibers: « Dominus providebit »

Das Schmuckstück unserer Familie bleibt unbestritten der Fünfliber. Er trägt an seinem Rand den schönsten Spruch, den es gibt : Gott wird für uns sorgen. (Schüler im Chor.) Seien Sie nur stolz darauf, dies zu vernehmen. Die wenigsten Schweizer wissen das. »

Über dem Erzählen hatte der Zehner seinen Versuch, heraus zu kriechen, ganz vergessen. Er blinzelte im Laternenschein und dachte stolz an seine Verwandtschaft. Frau Stecknadel jedoch war noch nicht zufrieden.

c) Herstellung

« Wo werden Sie und Ihre Familie so schön geformt ? » wagte sie nochmals zu fragen.

« Wir kommen alle vom Münzhaus in Bern. Das ist ein großes, großes Haus mit vielen Maschinen. Dort werden wir hergestellt. Zuerst sind wir flüssig, dann werden wir auf große Walzen geschüttet und fein gewalzt.

Aus dieser Masse stanzte eine andere Maschine glatte, runde Scheiben aus. Zuletzt prägt uns ein Apparat die schöne Zeichnung auf. »

Die Stecknadel kam nicht zum Staunen heraus. Sie hatte aber noch eine Frage auf dem Herzen.

V. Fluch und Segen, Ambivalenz des Geldes

« Ich hörte einmal », lispelte sie zögernd, « daß Geld den Menschen Unglück bringe. Ist es wahr ? »

Der Zehner versicherte : « Wir sind weder gut noch böse. Die Menschen, ja sie sind manchmal böse, und dann werden sie unglücklich durch uns. Das ist aber ihre eigene Schuld. »

« Wurden Sie auch einmal gestohlen ? » wollte die Stecknadel noch wissen.

« O, oft sogar. Am wohlsten war es mir aber immer, wenn ich verschenkt wurde. (6. Schemasatz :) Da klingelte ich besonders schön. » (Glänzte, gleißte ...)

VI. Abrundung

Da löschte die Straßenlampe aus. Es wurde ganz dunkel. « Gute Nacht », rief Frau Stecknadel ihrem Genossen zu. Der aber schnarchte schon. Ein Spinnlein, das das Gespräch belauscht hatte, hörte es. Was war das bloß für ein seltsamer Ton !

K. Hauser.

*Wenn alles einander hilft, so kann es nicht fehlen,
und wenn alles bläset, so muß ein Feuerfunken zur
Flamme werden.*

Gotthelf.

KURSE UND VERANSTALTUNGEN

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstraße 31/35. Ausstellung 26. September bis Ende November 1943 : *Zeitgemäße Ernährungsfragen im Unterricht*. Schülerhilfswerk und Landdienst. — Obst und Konservierung. — Milch. — Gemüse. — Fleisch. — Rucksack- und Sportverpflegung. — Bedeutung der Vitamine. — Schulversuche. — Kartoffeln. — Unser Brot.

Geöffnet von 10—12 und 14—18 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Lehrproben und Vorträge im Neubau (Eintritt frei).

Wochenend für Blockflötenspieler. 1. Am 30./31. Oktober in der Jugendherberge Sundlauenen (Interlaken). 2. Am 6./7. November in der Jugendherberge Herzogenbuchsee. Leitung : Karl Rieper. Auskunft und Anmeldung beim Freundeskreis für Hausmusik, Bern, Zeughausgasse 39.

Volksbildungsheim Casoja. Im Volksbildungsheim Casoja, Lenzerheide-See (Graubünden), beginnt am 25. Oktober wieder der übliche Winterkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage. Er dauert 5 Monate und soll die Kursschülerinnen, die von 18 Jahren an Aufnahme finden, in alle hauswirtschaftlichen Arbeiten gründlich einführen. Darüber hinaus werden die Mädchen unter der Führung von speziellen Referenten angeleitet, tiefer in die Fragen und Aufgaben, die das Leben bringt, einzudringen. Sie arbeiten mit in Kursen über Frauen- und Hygienefragen, soziale und bürgerkundliche, literarische und religiöse Fragen, hören Vorträge über Kunst und kunstgeschichtliche Probleme, üben sich in einem Kurs über Kinderpflege.

Weiter wird auch dem Sport, der Pflege der Geselligkeit, dem Singen und Musizieren große Beachtung geschenkt. Die Mädchen sollen sich in der guten Höhenluft kräftigen und gesund werden können, so daß sie nach abgelaufener Kurszeit erholt und frisch an ihre Arbeit zurückgehen können oder auch eine neue, eine Berufslehre beginnen.